

# Der Bürger steht im Fokus

Bürgermeisterkandidat Armin Schrettenbrunner lud zur Wahlauftritt-Veranstaltung ein – Buntres Rahmenprogramm

Von Andrea Luderer-Ostner

**Landau.** „Ich komme nicht mit einer großen Schublade voller Patentrezepte. Vielmehr möchte ich gemeinsam mit den Bürgern, mit offenem Ohr und offenem Herzen, an die Bewältigung der Aufgaben herangehen“, sagte Bürgermeisterkandidat Armin Schrettenbrunner am Mittwochabend im Kult-Kino beim Wahlkampf-Auftakt der UWG/FWG.

Zu Beginn empfangen die jungen Musiker von „Serious Six“ die zahlreichen Gäste. Edith Steghafner, Ricardo Ettenberger und Bernhard Mittermeier sinnierten in einem Wirtshausgespräch über die Stadtratssitzungen. Schnell drehte sich die Frage um die Anzahl der Bürgermeisterkandidaten und sieben Listen. „Die UWG-FWG geht mit zwei Listen ins Rennen. Ja, wie viele wollt ihr denn in den Stadtrat bringen?“, hinterfragte Ricardo Ettenberger. Bernhard Mittermeier darauf: „24 – was sonst.“

Nach der Eröffnung stellte sich Armin Schrettenbrunner vor. Im Dezember 1962 in Landau geboren, wohnt und lebt er seit 51 Jahren in Fichtheim. Seit 2012 ist er Leiter des Qualitätsmanagements bei der Firma Alpha Industrieservice GmbH in Hunderdorf. Große Stütze sind Ehefrau Trixi sowie die Söhne Thomas und Stefan. Politisch ist Armin Schrettenbrunner seit 2002 Stadtrat für die FWG und war von 2002 bis 2008 als Sportreferent tätig. 2006 folgte der Fraktionsvorsitz, auch nach der Fusion zur UWG/FWG. „Die kommunalpolitische Arbeit ist meine wichtigste Nebenbeschäftigung. Bei der Frage nach meiner Motivation, fällt mir die Antwort sehr leicht: Landau ist mehr für mich als mein Geburts- und Wohnort. Unsere Gemeinde liegt mir einfach am Herzen. Ich trete an und stelle mich zur Wahl, weil ich überzeugt bin, unsere Stadtgemeinde weiter voran zu bringen zu können“, so Schrettenbrunner.



**Edith Steghafner, Bernhard Mittermeier (r.) und Ricardo Ettenberger** diskutierten humorvoll über das Bürgermeistertagein und die Listenkandidaten.

Ein Thema sei dabei die Verwaltung: „Für mich ist es künftig unumgänglich neue Wege zu gehen.“ Denn laut Schrettenbrunner sei es immer schwieriger, das Dienstleistungsangebot einer Gemeinde finanziell aufrecht zu erhalten. Schrettenbrunner sieht die Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden – zum Beispiel bei Bauhof, Stadtwerken oder Bädern – als sinnvoll. Die Entwicklung des Haushalts müsse genau im Auge behalten werden. „Der Schuldenstand der Stadt Landau erreicht Dimensionen, die wir bisher nicht kannten und werden sich bis Ende 2014 im zweistelligen Millionenbereich bewegen.“ Gründe dafür seien gesetzliche Vorgaben wie der Bau von KiTas oder Investitionen in der Infrastruktur. Aber auch Fehlentscheidungen räumte Schrettenbrunner ein. Die Stadt habe nur zwei Haupteinnahmequellen, die Gewerbesteuer und die Einkommenssteuerbeteiligung. Wenn die Infrastruktur der freiwilligen Leis-

tungen (Bäder, Museen, Stadthalle oder Stadtbuss) erhalten bleiben soll, dann müssten Mehreinnahmen generiert werden. Daher müsse es gelingen, das Wohnen und Arbeiten in der Stadt attraktiv zu machen. Unbedingt erforderliche Maßnahmen seien Investitionen in die Breitbandversorgung. Eine intelligente Investitionsmöglichkeit sieht Schrettenbrunner an der B20. „Es ist höchste Zeit sich dem Vorhaben der Gemeinde Pilsting einen Autohof zwischen A92 und B20/DGF 3 zu bauen anzuschließen.“ Bezüglich des Michtl-Hauses nahm Schrettenbrunner ebenso Stellung: „Für eine Kommune ist es nicht immer einfach, auf diese Dinge Einfluss zu nehmen, wenn sich solche Gebäude im privaten Besitz befinden. Aber so was wie beim Michtl-Haus darf uns in Zukunft nicht mehr passieren.“ Bezüglich der Leerstände in der Oberen Stadt führte er aus, dass auch die Stadt mit gutem Beispiel voran gehen müsse

und eigene Gebäude auf Vordermann bringen solle. Als Beispiel brachte Schrettenbrunner den einstimmigen Beschluss zu einem Campus, ob dieser nicht in der Oberen Stadt oder beim Kastenhof gut integriert gehöre, fragte Schrettenbrunner. „Müssen es unbedingt die Räume im Amt für ländliche Entwicklung sein?“

„Neben den politischen Zielen selbst spielt die Art und Weise, wie diese Ziele erreicht werden sollen, eine wichtige Rolle. Mein Leitspruch lautet: Miteinander für Landau – im Mittelpunkt der Bürger. Der Bürgermeister braucht ein hohes Maß an sozialer Kompetenz, Fachwissen, Führungsstärke und Durchsetzungsvermögen. Ich würde das Amt des Bürgermeisters systematisch, vorausschauend und nachhaltig angehen. Bürgerbeteiligung ist mir zentrales Anliegen“, so Schrettenbrunner.

Senioren- und Familienfreundlichkeit, engagierte Jugendarbeit und eine ortsnahe Kinderbetreu-



**Bürgermeisterkandidat Armin Schrettenbrunner.**



**„Stammtisch-Bruada“ Markus Tschöp** sinnierte über die Wahl.



**Sorgen für Unterhaltung:** Die jungen Musiker der Formation „Serious Six“.

– Fotos: Luderer-Ostner

ung seien ebenfalls zentrale Anliegen. „Das Gleiche gilt für eine gute Angebotsstruktur im öffentlichen Nahverkehr. Zudem würde ich mich dafür einsetzen, dass wir attraktive Freizeitmöglichkeiten schaffen und ein gutes gastronomisches Angebot sichern.“ Landau solle als Einkaufsstadt attraktiv bleiben. „Ich verspreche sicher nicht die Vorstufe zum Paradies oder Dinge, die ich nicht halten kann“, schloss Schrettenbrunner. Auch Markus Tschöp als

„Stammtisch-Bruada“ wusste über das Stadtgeschehen zu berichten. „Plakate hängen bei uns rum. Scho ewig lang. Des ist wie mit den Lebkuchen vor Weihnachten.“ Doch die Entscheidung Bürgermeister werden zu wollen, flöste dem Stammtischbruder Respekt ein. „Der muss sich in allen Ausschüssen, Baurecht, Verwaltung und was weiß ich auskennen.“ Nach der Musikeinlage von „Serious Six“ waren die Besucher zu einem Kennlerngespräch eingeladen.